

ist sorgfältig durchgeführt, bis zu 20 cm Höhe angebracht. An der Südfront des Thurmes hat der bis jetzt unbekannte Baumeister A. G. desselben an hervorragender Stelle sein Relief-Zeichen angebracht (vergl. Fig. 24). Der westliche Thurmgiebel, in Backstein ausgeführt, ruht auf einem Renaissance-Gesims. Mit Ausnahme dieses Giebels ist die Kirche durchaus in Porphyrtuffstein ausgeführt.



Fig. 24.

**Hauptportal** im Mittel der Nordfront, lt. der unten aufgeführten Inschrift im Jahre 1525 durch Abt Hilarius errichtet.

Der architektonische Aufbau (vergl. Beil. III) giebt in Verbindung mit dem figürlichen Schmucke dem Portale seine kunstgeschichtliche Bedeutung. Die drei Abtheilungen des in Porphyrtuffstein ausgeführten Werkes sind gerüstartig mit Nachbildungen sich durchdringender dürerer Baumstämme und Astwerks umstellt, eine Behandlung, welche die späteste, greisenhafte Gothik sowohl auf dem Gebiete der Architektur\*), wie des Kunstgewerbes, wesentlich der Goldschmiedekunst in matt spielender Weise ausbildete. Für diese architekturwidrige, malerische\*\*) Richtung, welche beispielsweise auch bei den Fialen der Strebepfeiler der Marienkirche zu Zwickau Form angenommen hat, erhielt in dem Chemnitzer Portale den bedeutendsten und bezeichnendsten monumentalen Ausdruck. Ein weniger bedeutendes Beispiel der gleichen Richtung bietet das Thurmportal der Johanniskirche (vergl. S. 33). — Ueber dem Eingange zeigten ehemals die jetzt leeren Schilde, wie die Spuren zum Theil noch erkennen lassen, die plastischen Wappen des äbtlichen Erbauers, darüber halten zwei Engelsfiguren eine Weltkugel. Den unteren Theil des Portales schliesst ein Spruchband mit folgender Inschrift ab:

ΑΝΝΟΔΟΜ· Μ· Δ· Ζ· Σ· ΙΝ· ΣΕΡΤΑ ΕΤ ΑΔ  
 COLOPHONΙ ΔΕΔΥCΤΑ ΕΗ° ΤΕΠΛΪ ΣCVC·  
 ΤΥΡΑΡΕΡΡ· Δ· Δ· ΗΙΛΑΡΙΪΥ ΔΕ ΡΕΒΥΡΓΙΟ  
 ΗΜΟΝΤΕΡΥ· ΑΒ· ΕΤ· Α· ΡΕΓΙΣ ΣΥΙ Α° 3°

Zu lesen:

ANNO DOMINI MD25 INCEPTA ET AD COLOPHONEM  
 DEDUCTA EST HUIUS TEMPLI STRUCTURA PER REVERENDVM  
 D.D.HILARIVM DE REBVRGIO HUIUS MONASTERII ABBAS  
 ET ARCHIDIACONVS REGIMINIS SVI ANNO TERTIO.

\*) Bemerkenswerth in dieser Beziehung ist die unter Melchior von Meckau errichtete Pforte nebst Wappentafel an dem bischöflichen Gebäude (jetzt Domhof No. 7) zu Meissen.

\*\*) Lübke (Gesch. d. Bauk. 1859 III, S. 403) bezeichnet vortrefflich das Portal als eine „Composition, in der ein gaukelnd malerisches Spiel völlig an die Stelle des architektonischen Gesetzes getreten ist.“